

Mobile Mitmachausstellung zum Thema Tod startet in Dortmunder Kindergärten - Spielerische Annäherung an ein Tabu

Ein Sarg voller Überraschungen

Mirja Zipfel

Nicht Prinzessin, nicht Polizist, sondern „Trauernde“ heißt ein neues Rollenspiel, das bei den Fünfjährigen des St. Bonifatius Kindergartens in Schüren ganz hoch im Kurs steht.

Während sich Collin einen schwarzen Schlips samt Trauerbinde umlegt, gibt Julina die Witwe mit elegantem Damenhut und Schleier vorm Gesicht. Zum Abschiednehmen hat sich auch die restliche Trauergemeinde um den bunten Holzsarg versammelt. „Vergissmeinnicht“ - so der Titel einer in Dortmund noch einzigartigen Mitmachausstellung für Kindergarten- und Schulkinder im Alter von fünf bis zwölf Jahren.

Der Tod - Immer noch ein Tabu-Thema. Wo gehe ich hin, wenn ich tot bin? Was passiert mit meinem Körper, was mit meiner Seele? - Fragen, bei denen Erwachsene häufig mit Hilf- und Sprachlosigkeit reagieren. „Um nicht, wenn es passiert, in ein schwarzes Loch zu fallen, sollte man sich bereits im Kindesalter damit auseinandersetzen“, empfiehlt Erzieherin Christiane Wulff, deren Kindergarten als erster in der Stadt zwei Wochen lang den prall gefüllten Museumskoffer austesten darf.

Nur: Koffer ist eigentlich das falsche Wort, denn er ist nichts anderes als ein poppig aufgemachter Mini-Sarg mit morbiden Inhalten zu Trauer, Tod und Sterben. Berührungssäng-



Martin Struck, Geschäftsführer der Friedhofsgärtner Dortmund und Hauptsponsor der mobilen Ausstellung, betonte im St. Bonifatius Kindergarten: „Man darf nicht um den heißen Brei reden.“

Foto Marcus Simaitis

te? Fehlanzeige! Die Kinder wählen ganz selbstverständlich in ihm herum und entdecken allerhand ungewöhnliches Spielgerät.

Flecki wohnt jetzt im Hasenhimmel!

Zutage gefördert werden unter anderem eine Urne, ein Plastik-Friedhofskranz oder aber eine Bastelanleitung zur Herstellung individueller Trauerkarten. Nicht gerade

das typische Sortiment eines Kindergartens, doch Eltern können unbesorgt sein: „In Gesprächen und Übungen erarbeiten wir gemeinsam mit den Kindern die einzelnen Themenbereiche“, sagt die Kindergarten-Leiterin. In vier Phasen - Sterben, Bestatten, Trauern und Erinnern - gliedert sich das Projekt, bei dem die Erzieher stets auf Materialien und pädagogische Erklärungen zurückgreifen können. Wie es scheint, werden die

nicht von allen benötigt. Pia weiß auch so, wo sich Flecki gerade aufhält: „Im Hasenhimmel“, sagt die Fünfjährige. Und weniger poetisch erklärt sie: „Er hatte Herzschmerzen und ist nun tot.“

Eine Aussage, die im ersten Moment verblüfft, weil sie so sachlich vorgetragen wurde. Das aber sei genau der richtige Weg, meint Martin Struck, Geschäftsführer der Friedhofsgärtner Dortmund und Hauptsponsor der mobilen Ausstel-

lung: „Man darf nicht um den heißen Brei reden. Sagt man den Kindern, der Opa sei lediglich eingeschlafen, wollen sie abends nicht mehr ins Bett gehen.“ Eine klare Sprache rate er deshalb allen Eltern und Erziehern. So hart es klingen mag - vielleicht eine Möglichkeit, Leben zu schützen: „Man stirbt nicht nur, wenn man alt ist. Auch wenn man einen Unfall hat“, sagt Aurelio. Sein Tipp: „Nur bei Grün über die Straße gehen!“